

***Predigt von Bischof Stephan Ackermann  
in der Chrisammesse 2025 im Trierer Dom***

Jes 61,1-3a.6a.8b-9/ Offb 1,5-8/ Lk 4,16-21

Wir feiern Chrisammesse, um den Vorrat an heiligen Ölen wieder neu aufzufüllen, damit sie das Jahr über in unseren Pfarreien und hier im Dom benutzt werden können. Aber wenn es nur um diesen rein praktischen Zweck gehen würde, dann könnte der Bischof das auch in einer Segnungsfeier im kleinen Kreis tun und man käme bei Bedarf aus den verschiedenen Orten hierher, um die Gefäße zu füllen.

Wenn wir stattdessen mitten in der Karwoche in einem festlichen Gottesdienst und in großer Gemeinde die Ölweihe feiern, dann geht es eben nicht nur um die Öle, sondern darum, uns daran zu erinnern, dass wir mit solchen Ölen gesalbt worden sind bei der *Taufe*, bei der *Firmung*, bei der *Priesterweihe*, manch einer von uns vielleicht sogar schon einmal vor einer schweren Operation bei der *Krankensalbung*.

Die allermeisten von uns werden keine Erinnerung mehr haben an die Salbung während der Taufe, vor allem, wenn wir sie als Kleinkinder empfangen haben. Vielleicht erinnern wir uns auch nicht mehr an die Salbung während der Firmspendung. Und ob sich die Priester noch genau an den Moment der Händesalbung während der Priesterweihe erinnern ...? Eigentlich ist das auch gar nicht so schlimm. Entscheidend ist, dass wir erinnert werden an das, was uns mit der Salbung geschenkt worden ist: Der Heilige Geist.

Von den frühen Zeiten der Kirche an sah man in der Salbung in besonderer Weise die Gabe des Heiligen Geistes symbolisiert: Wie der Geist für unsere Augen unsichtbar ist, so können wir auch die heilende und kräftigende Wirkung, die Öle und Salben für den Menschen haben, nicht mit bloßem Auge sehen. Wie Öle und Salben, die von außen kommen, unter die Haut gehen, so ist es auch mit Gottes Geist, Gottes Kraft. Sie kommt auf uns zu und dringt in uns ein, wenn wir sie in unser Leben einlassen.

Es geht also nicht in erster Linie darum, dass wir uns daran erinnern, dass wir mit *Öl* gesalbt worden sind, sondern daran, dass wir mit Gottes *Geist*, mit seiner Kraft gesalbt worden sind.

Wenn das aber so ist, dann bezieht sich unsere Erinnerung auch nicht auf ein kurzes, einmaliges Ereignis von irgendwann, sondern darauf, dass uns Gottes Geist und Gottes Kraft gegeben ist und bis heute in uns wirkt. Denn das unterscheidet die Salbung mit dem Heiligen Geist von den Salben in unserem Alltag: Die verlieren über kurz oder lang ihre Wirkung. Gottes Geistsalbung aber hat kein Verfallsdatum, sie verliert ihre Wirkung nicht.

Und woran merken wir das? Woran merken wir, dass Gottes Kraft, dass Gottes Geist in uns lebt? Worin unterscheidet sich seine Kraft von der Kraft, die von Natur aus als Menschen in uns steckt? Diese Frage ist natürlich nicht ganz neu. Schon der berühmte Theologe Karl Rahner hat diese Frage im letzten Jahrhundert gestellt. Seine Antwort kann uns auch heute noch auf eine gute Spur bringen. Er hat seine Antwort in Fragen gekleidet. Diese Fragen können helfen, die Kraft des Geistes Gottes in unserem Leben aufzuspüren. Es sind übrigens nicht nur Fragen für Erwachsene, sondern auch für Kinder und Jugendliche. So könnten wir uns fragen:

Habe ich schon einmal deutlich die Gewissheit gespürt, dass Jesus lebt und mir nahe ist? Habe ich schon einmal geschwiegen, als ich ungerecht behandelt wurde und schon drauf und dran war, mich zu verteidigen? Habe ich schon einmal jemand verziehen, obwohl ich das nicht nötig gehabt hätte und mein Gegenüber das wie selbstverständlich genommen hat? Habe ich schon einmal etwas aus innerster Gewissensüberzeugung heraus getan, obwohl mir klar war, andere werden das für eine Dummheit halten? Oder fragen wir uns: Kann ich mich erinnern an das beglückende Gefühl einer großen inneren Übereinstimmung mit jemandem, ohne dass wir uns vorher lange einander erklärt haben? Kenne ich das Gefühl einer tiefen Gemeinschaft mit anderen Christinnen und Christen, die ich persönlich gar nicht näher kenne?

Wenn wir eine oder mehrere solcher Fragen mit Ja beantworten können, dann haben wir die Erfahrung des Geistes Gottes gemacht. Denn dann haben wir Erfahrungen gemacht, die nicht allein unseren eigenen Ideen und Kräften entsprungen sind.<sup>1</sup>

Die Feier der Chrisammesse will unseren Blick auf diese Erfahrungen lenken und uns darin bestärken, diesen Erfahrungen zu glauben. Denn je mehr wir ihnen glauben, umso mehr können sie ihre Kraft in uns entfalten, und wir entdecken, dass die „Salbung“ mit dem Geist nicht ein Ereignis der Vergangenheit ist, sondern dass diese Salbung in uns wirkt.

Um diese Entdeckung noch stärker werden zu lassen, kann es helfen, am Ende eines jeden Tages bewusst auf die Momente zurückzublicken, in denen ich – ohne es vorher groß geplant zu haben – über mich hinausgewachsen bin; Situationen, in denen ich im Rückblick über mich selbst erstaunt bin und sehe: Da war noch eine andere Kraft mit im Spiel als bloß meine eigene. Da wurde etwas von der Größe und königlichen Würde spürbar, von denen eben die Lesung aus der Offenbarung des Johannes geschwärmt hat (Offb 1,6).

Liebe Schwestern und Brüder, vor kurzem hörte ich von einer aktuellen Umfrage des renommierten Meinungsforschungsinstituts Allensbach. Menschen in unserem Land wurden gefragt, woran sie glauben. Aus einem Katalog von Antworten entschieden sich mehr als zwei Drittel der Befragten für die Aussage: *Ich glaube an die Kraft der Natur*. Weniger als die Hälfte antwortete: *Ich glaube an Gott*.

Nun ist es nicht falsch, an die Kraft der Natur zu glauben. Diese Kraft können wir – gerade jetzt im Frühjahr – Tag für Tag erleben. Wir erleben sie leider auch in schrecklichen Katastrophen wie etwa dem Erdbeben, das vor kurzem unzählige Menschen in Asien getroffen hat ... Als Christinnen und Christen glauben wir nicht nur an die Kraft der Natur, sondern an die Kraft desjenigen, der diese Natur erschaffen hat und an die Kraft des Geistes, den er uns geschenkt hat.

Wenn wir für diese Kraft ein Gespür haben, dann können wir sagen: *Ich glaube an die Kraft des Geistes, den Gott mir in der Taufe, in der Firmung, in der Weihe geschenkt hat, und: Ich kann diese Kraft sogar spüren – Tag für Tag.*